1258 **Aloisius 8.**

Petrus ging eben an der Eingangstüre in den Himmel vorbei, als die Glocke wie wild bimmelte.

„Ja, ja, ich komme.“ Ob das endlich Aloisius war? Was er wohl mitbrachte? Petrus war skeptisch, ausgesprochen skeptisch!

Er öffnete die Türe. Wirklich, Aloisius stand strahlend vor dem Himmelstor.

„Chef, Auftrag erfüllt, jetzt geht es ans Kochen!“

„Du Nimmersatt!“ brummte Petrus, „der Mensch lebt nicht vom Brot allein.“

Sein Blick schweifte über die kleine Gruppe der erretteten Himmels-Neuzugänge. Er stutzte!

„Aloisius, das sind aber nur neun neue Himmelsgäste. Ich habe dir doch gesagt, unter zehn neuen Bewohnern wird das Budget nicht überarbeitet.“

„Ja ich weiss, aber die zehnte kommt noch mit Jean-Pascal. Die hat etwas Mühe mit der Treppe.“

„Ist die denn schon so alt und gebrechlich?“

Aloisius zuckte zusammen: „Ja lieber Petrus, das wäre vielleicht besser so, aber…..“ Er schwieg vielsagend.

Petrus gab sich vorerst zufrieden. „Kommt herein in den Himmel, ihr lieben Gäste. Seid willkommen und Gott segne euch! Halleluja!“ Er trat zur Seite und liess die neuen Heiligen eintreten.

Noch kurz liess er seinen Blick zur Wendeltreppe hinunter gleiten, wo er ein leises “Klick-Klack, Klick-Klack…….!“ zu hören glaubte.

„Jean-Pascal, wie lange dauert es noch, bis ihr hier oben seid?“ rief er in die Tiefe.

„Fünf Minuten. Bitte lass die Türe offen!“ tönte es aus dem Untergrund, „wir kommen!“

Die Neuankömmlinge wurden in den Empfangsraum gebeten, wie das schon Aloisius so erlebt hatte. Es sollte zuerst eine ausführliche Einweisung über Sitten und Gebräuche in Himmel stattfinden. Sie hatten sich eben gesetzt, als die Türe noch einmal aufging und Marilyn und Jean-Pascal den Raum betraten.

„Ist sie das?“ fragte Petrus den Aloisius.

„Wow! Ja, das ist sie. Wie du siehst, eigentlich fällt die ja unter`s Waffengesetz!“ Aloisius Augen strahlten.

„Aloisius!!! Wir sind hier im Himmel, nimm dich bitte zusammen!“ Petrus krauste seine Stirne, konnte aber selber seinen Blick kaum von der tollen Figur der Monroe-Zweitausgabe lösen.

Jean-Pascal setzte sich neben Aloisius: „Mon Dieux, diese Tussi mit ihrem High Heels! Sie blieb in jedem zweiten Treppen-Gitter stecken mit ihren Ansätzen.“ Er wischte sich den Schweiss von der Stirne.

Marilyn wurde mit einer Handbewegung von Petrus in die vorderste Reihe zu den anderen Neuankömmlingen beordert.

Aloisius drehte seinen Kopf und flüsterte: „Jean Pascal, du hast ja Lippenstift auf der Wange!“

„Ja eben, Marilyn war gestolpert auf der Treppe. Ich habe sie aufgefangen mit Arme. Dann hat Dankeschön gesagt.“ Er wischte sich etwas verlegen die Wange.

„So kann man es auch sagen“ brummte Aloisius.

„Ruhe dort hinten!“ Petrus schaute die beiden empört an.

Die weitere Unterweisung blieb dann störungsfrei und war nach einer halben Stunde vorüber.

„Aloisius, du kannst mit den Neuankömmlingen die Halleluja-Kleider fassen gehen. Du kennst ja den Raum, in dem die Kleider abgegeben werden.“ Petrus wies die Neuankömmlinge mit einer Handbewegung an, sich Aloisius anzu -schliessen. „Essen ist um 12 Uhr 30 heute“ schloss Petrus dann die Sitzung.

Aloisius war schon etwas erstaunt, so zu Ehren zu kommen. Aber er fügte sich dem Befehl in der Erwartung, anschliessend endlich ein richtig himmlisches Essen zwischen die Zähne zu erhalten. Er träumte mit offenen Augen von Braten mit Kartoffelstock, von knackig frischem Gemüse, von Erdbeeren mit Schlagrahm und… und… und…

„He Aloisius, da links ist doch der Eingang zur Kleiderkammer!“ Jean-Pascal stiess ihn in die Seite.

Aloisius erschrak. „Oh, hätte ich fast verpasst!“ entschuldigte er sich und schwenkte gegen den Eingang zu.

Dort angekommen, fassten die Neuankömmlinge das weisse Engelshemd.

Nachdem alle ihr weisses Jubel-Hemdgefasst hatten, verliessen sie den Um- kleideraum wieder. Aloisius wollte die Türe schliessen, da hörte er ein leises Schluchzen. Erstaunt linste er hinter die Aufhängeschiene für die Himmels -hemden, wo die traurigen Laute herzukommen schienen.

Ihm stockte der Atem. Da stand doch Marilyne wie Gott sie schuf und versuchte ihren vorderen, immensen Überhang in das feine Leinen hinein zu zwängen.

„Es geht einfach nicht! Es geht einfach nicht. Die beiden blöden Dinger springen mir immer wieder hinaus. Ein Kleid ist schon gerissen. Ich will nicht wieder in die Hölle. Was soll ich nur tun?“ Lautes Schluchzen schüttelte sie. Aloisius entging nicht, dass dabei einiges rauf und runter hüpfte. Dann übermannte ihn heftiges Mitleid mit dem armen Ding. Zärtlich nahm er Marilyne in die Arme und tröstete sie, indem er ihr über die blonden Haare strich.

Plötzlich wurde ihm bewusst, was er da soeben erlebte. Er hielt eine messer –scharfe, nackte Frau in den Armen und kein bisschen Erregung war in seinen Lenden zu spüren. Wenn ihm das auf der Erde geschehen wäre, er hätte trotz hohem Alter den Verstand verloren. Aber hier? Nichts passierte! Es ging weder etwas rauf, noch fiel etwas runter!

„Aloisius, was tust du denn hier?“ Zum Schrecken von Aloisius zwängte sich der graue Kopf von Petrus zwischen den aufgehängten weissen Hemdchen hindurch.

„Wir haben dich gesucht und du warst nicht zu finden. Und jetzt sehe ich dich da anderweitig beschäftigt. Doch, doch, du enttäuschst mich….“

„Chef, das ist gar nicht so wie du denkst. Sie konnte ihr Kleidchen nicht anziehen und ich wollte ihr helfen. Ganz sicher, so war es und nicht anders.“

Petrus schaute ihm tief in die Augen: „Aloisius, Aloisius! ….und führe mich nicht in Versuchung heisst es, nicht wahr! Marilyne, das Kleider-Engelchen löst dein Problem umgehend. Dann kommst du nachher essen, zum grossen Gemein –schaftstisch. Und du Aloisius, du verzichtest heute einmal auf s`Essen. Fasten ist immer gut, um unkeuschen Gedanke vorzubeugen!“

Aloisius blieb mit schreckensstarren Augen stehen: „Petrus, jetzt wo es wieder einmal richtiges Essen gibt……, das kannst du doch nicht machen mit mir!“

Petrus blickte ihn belustigt an und ging wortlos von dannen.